

gehen, veranlasste mich seit einer Reihe von Jahren, Versuche mit künstlicher Ernährung solcher Puppen anzustellen und zu diesem Behufe fand ich zuletzt eine starke Lösung von Zucker am zweckmässigsten. Das Verfahren ist einfach folgendes: Ich setze einer dicken Lösung von gewöhnlichem Zucker so viel Gummi arabicum zu, bis das Ganze nach öfterer Umrührung die Consistenz einer lockeren Salbe gewonnen hat. Von dieser Flüssigkeit bringt man mittelst eines Pinsels eine Quantität auf die Flügelhülsen der Puppen, so dass dieselben je nach der Grösse der Puppe bis zu etwa 1 mm. Höhe damit gleichmässig bedeckt sind und drückt nach dieser Procedur auf die bestrichenen Stellen ein der Form derselben entsprechendes Stückchen Löss- oder Seidenpapier. Die Flüssigkeit muss die vorbezeichnete Consistenz haben, weil sie sonst, besonders bei Bewegungen der Puppe, leicht auf die übrigen Theile des Puppenkörpers übertragen wird und einerseits ein Verkleben der meisten Tracheen und andererseits ein Ankleben der Puppe am Gespinnst oder auf ihrer Grundlage hervorbringt, was beides unzulässig ist. Aus diesem Grunde ist auch die Verwendung von Honig statt des Zuckers wenig zu empfehlen, weil derselbe auch bei Mischung mit Gummi arabicum zu gleichen Theilen auf der Puppe sehr leicht wieder zu flüssig wird und dann die Tracheen verstopft. Es dürfen nämlich, wenn man diese Zuckerlösung als Nährflüssigkeit für Puppen verwendet, nach meinen langen Erfahrungen *nur die Flügelhülsen* einschliesslich der Flügelwurzel damit imprägnirt werden, wobei es allerdings auf eine Verklebung einiger zunächst gelegener Tracheen nicht ankommt; dagegen dürfen die Luftlöcher des Kopfes und des Hinterleibes, sowie der übrige Puppenkörper überhaupt nicht mit der Nährflüssigkeit behandelt werden, weil sonst der ausschlüpfende Schmetterling an den betreffenden Stellen oft ölige Flecke zeigt und also verloren ist. Wenn man aber in der angegebenen, höchst einfachen Weise verfährt, welche sämmtlichen Puppen, nebenbei bemerkt, niemals schadet, sondern sehr gut bekommt, so zeigt die Beobachtung folgende Resultate:

(Fortsetzung folgt.)

Die männlichen Wespen (Genus *Vespa* L.)

Von FR. W. KONOW, p. Fürstenberg i. M.

(Schluss.)

Ad 8. Wenn ich oben, wie einst Fabricius, der jetzt geltenden Ansicht entgegen die *V. Norvegica* als selbständige Species bezeichnet habe, so scheint dem die Thatsache zu widersprechen, dass man *V. Norvegica* und *Saxonica* zusammen in ein und denselben Nestern gefunden hat; und dieser Thatsache wage ich um so weniger zu widersprechen, als ich bisher, von andern Interessen in Anspruch genommen, den Wespen wenig Aufmerksamkeit habe zuwenden können. Aber am 29. Juli 1886 fand ich in der nahe bei Strelitz gelegenen sogenannten Kalkhorst in der Höhlung eines todten Baumes eine offenbar völkreiche Colonie der *V. Norvegica*, in der ich keine *Saxonica*-Exemplare bemerkt habe. Dazu kommt, dass — so viel ich weiss — *V. Saxonica* wohl nie in hohlen Bäumen nistet. Nun schreibt André l. l. pag. 591 von *V. Norvegica*: „Le premier et le second segments offrent latéralement deux taches rouges mal délimitées et prenant une extension très variable d'un individu à l'autre, parfois n'affectant que le second segment. Les autres caractères restent d'ailleurs les mêmes.“ Darnach müsste *V. Norvegica* ein ebenso fein und weitläufig punkirtes Kopfschild haben wie *Saxonica*, wie denn auch André ausdrücklich die *V. Saxonica* von *V. silvestris* durch die Punktirung des Kopfschildes unterscheidet. Aber meine sämmtlichen *Norvegica*-Exemplare zeigen auf dem Kopfschild eine ebenso dichte und starke Punktirung, wie bei *V. silvestris*.

Sollten möglicherweise in südlicheren Gegenden von *V. Saxonica* Exemplare mit roth geflecktem Abdomen vorkommen? Die Sache ist jedenfalls weiterer Nachforschung werth.

Une nouvelle chasse au *Bombus alpinus* Lin.

(E. Frey-Gessner.)

(Suite.)

Dans le voisinage de l'hôtel en descendant les deux à trois cents derniers mètres, j'avais remarqué dans la pente, mouillée par quelques ruisseaux, de nombreuses *Saxifraga* et même des *Silènes* ce qui me donnait forte envie de m'arrêter à Arolla. Que je n'aie pas vu de *Bombus* en passant, rien d'étonnant à cela car le ciel

s'était obscurci pendant les dernières heures de notre marche et il commençait à pleuvoir au moment où nous entrâmes dans l'hôtel; nous avions même accéléré le pas pour ne pas être mouillés inutilement. L'ouvrage de Tschudi note l'hôtel du Mont Collon à Arolla comme n'étant pas à recommander. C'est pour cette raison que je voulais descendre directement à Evolène et faire mes excursions depuis cet endroit. Cependant les Saxifraga et la situation de l'hôtel à cette hauteur de 2000 mètres me décidèrent à rester ici malgré l'avertissement de Tschudi et je le déclare dès maintenant, je ne me suis nullement repenti de ma décision. On est très bien dans cet hôtel; tout est propre, bien soigné; la nourriture bonne, les lits excellents, les prix tels qu'on souhaite revenir le plus tôt possible. Et la nature! La magnifique Pigne d'Arolla, montagne de glace d'une blancheur éblouissante et à gauche le bloc majestueux du Mont Collon; à une petite demi-heure de distance nous voyons la partie droite du glacier d'Arolla qu'on peut traverser en suivant une galerie haute et large de 4 à 5 mètres et d'une longueur d'environ 50 mètres. Beaucoup de charmantes promenades dans les environs des glaciers dont la traversée pour arriver dans les vallées voisines est des plus imposantes. Les journées des 27 et 28 Juillet furent sombres; pendant la matinée du 28 même, toute la contrée était couverte de neige de telle sorte que çà et là seulement on voyait sur un chardon, un *Bombus pratorum*, bravant les intempéries. Le troisième jour, un soleil splendide réveillait les insectes de leur engourdissement. Je visitai les pentes et les alluvions où j'avais remarqué la *Saxifraga azoides*, l'*Epilobium Fleischeri*, le *Silène acaulis*; je montai des pentes où croissait des *Cacalias*, des *Aconites* etc. Une quantité de *Bombus pratorum*, *alticola*, *mastreatus*, *lapponicus*, *mendax* butinaient dans les différentes fleurs, mais ni le *Bombus alpinus*, ni l'*Andrena Rogenhoferi* n'étaient visibles.

C'est avec regret que le 30 Juillet je quittai ce beau pays. La descente sur Evolène est facile, en deux heures et demie on atteint ce village sans se fatiguer, même en s'arrêtant de temps en temps comme je l'ai fait pour examiner si tel ou tel bourdon qui se présenta sur les chardons et autres fleurs, vaut la peine d'être capturé. Arrivé à l'hôtel de la Dent blanche je déposai vite mes effets, me chargeant seulement du strict nécessaire pour une chasse d'une demi-journée et je revins

sur mes pas jusqu'à Haudères. Là, au lieu de me diriger à droite dans la direction d'Arolla, je pris le sentier à gauche qui conduit dans la vallée de Ferpècle. (A suivre.)

Schlesische Coleophoriidenraupen und deren Säcke.

Von C. Schmidt.

(Fortsetzung.)

Coleophora Glitzella Hofm.

In unsern Nadelwäldern, wo als Bedeckung des Bodens die Preisselbeere, *Vaccinium Vitis Idaea* auf grössern Strecken dominiert, kommt diese *Coleophora* nicht gerade selten vor, ist aber nicht so leicht aufzufinden. Sie bewohnt die Unterseite der Blätter genannter Pflanze und durch das Miniren dieser Blätter bilden sich schwärzliche oder im Frühjahr bräunliche Flecke auf denselben. Der Herbstsack ist etwa anderthalb Millimeter lang, seitlich sehr zusammengedrückt, hinten zugespitzt, von dunkel lederbrauner Färbung. Im März, bei anhaltend kühlem Frühling auch erst Anfang April, beginnt das aus dem Winterschlaf erwachte Räupehen zu fressen, und nachdem es genügend erwachsen, schneidet es aus dem leergefressenen Theile des Blattes zwei länglich-ovale Stückehen, welche an den Seiten zusammengeheftet, den neuen Sack bilden. Wahrscheinlich fällt bald nach dieser Zeit die letzte Häutung, denn einige Tage nach diesem Ereigniss verlässt die nun ausgewachsene Raupe das Blatt, um sich an einer passenden Stelle zur Verpuppung festzuspinnen. Es ist mir niemals gelungen, einen derartig angehefteten Sack im Freien aufzufinden, die Raupe geht wohl in das Moos oder befestigt die Hülle dicht am Boden an irgend welche Pflanzentheile. Merkwürdig ist mir auch gewesen, dass ich, sobald ich im Freien die genannten ovalen Ausschnitte an den Vitisblättern bemerkte, keine einzige Raupe mehr auffinden konnte, während in der Gefangenschaft immer noch einige Tage vergingen, ehe dieselben sich fest angesponnen. Der Sack der erwachsenen Raupe ist 7—9 mm. lang, lederbraun, lang-oval geformt, seitlich zusammengedrückt, das Afterende zweiklappig, die Afterklappen stehen offen. Die beste Zeit zum Aufsuchen der Raupe ist Mitte bis Ende März, wo sie dann grossentheils erwachsen ist.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Frey-Gessner E.

Artikel/Article: [Une nouvelle chasse au *Bombus alpinus* Lin. 2-3](#)